

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausbringt, geht nicht verloren.

Albert Schweitzer

Die zwei Monate, die ich für das Bildungsprojekt im Township Hakhaseb in Usakos war,



werde ich nie vergessen. Es war eine erfahrungsreiche Zeit, die es mir ermöglichte zu sehen, dass die Kinder der Ärmsten der Armen nicht nur unzureichendes oder gar kein Essen bekommen, sondern auch so gut wie keine Erziehung durch ihre Bezugspersonen erfahren. Sie sind, im Fall des Todes ihrer Eltern, entweder bei der Großmutter oder ihren Verwandten untergebracht, die aus eigener Unfähigkeit wegen Alkoholismus, Krankheit, Armut, Platzmangel und Perspektivlosigkeit nicht die nötige Betreuung

leisten können. Diese Kinder haben ein großes Defizit an Bildung, Liebe, Zuwendung und Erziehung. Daher benötigen sie vom UNCISO-Team Bildungsunterstützung sowie Förderung während ihrer gesamten Grundschulzeit. Aufmerksamkeit, Gleichbehandlung, Lob, Fürsorge, Liebe und nochmals Liebe aber auch Kontinuität durch Regeln und Grenzen sind die Basis damit diese Unterstützung gelingt. In vielen Fällen kann selbst die Schule diese Defizite nicht ausgleichen, so dass die Lehrkräfte eher nach autoritären Erziehungsmethoden greifen, um Disziplin, Ordnung und Lernwillen einzufordern.



So wurde mir bald klar, dass die Arbeit der Volontäre nicht nur Liebe, Achtsamkeit und



Aufmerksamkeit gegenüber den Projektkindern erfordert, sondern auch ein hohes Maß an Durchsetzungsvermögen, sicherem Auftreten, und Motivationskraft. Ihre Aufgabe, sich mit Liebe aber auch durch das Einfordern von Regeln und Grenzen hartnäckig Respekt zu verdienen ist oft gar nicht einfach, denn die Kinder und Jugendliche entwickeln immer aufs Neue eine eigene Dynamik, durch die sie ausprobieren, wie weit sie gehen können.

Marianne Izaaks, die Projektleiterin, unterstützt alle Praktikanten bei dieser schwierigen Aufgabe, indem sie sie zu Beginn ihrer Projektzeit immer begleitet und ihnen die Umgangsweisen mit den Kindern vermittelt.

Aber nicht allein die praktische Umsetzung, sondern auch die gemeinsamen, so wichtigen Gespräche am runden Tisch tragen dazu bei, dass sehr schnell klar wird, wie unterschiedlich doch die Erziehungsmethoden von Kultur zu Kultur sein können. Alle Freiwilligen haben täglich die Möglichkeit, den Tag beim gemeinsamen Kochen mit Marianne Izaaks und den anderen Volontären Revue passieren zu lassen. Beim anschließenden Austausch am runden Tisch können Fragen und Probleme besprochen werden. Marianne kennt die Projektkinder wie ihre Eigenen und kann jede Menge Tipps geben, die den Freiwilligen ein diszipliniertes Arbeiten nach Regeln und Grenzen erleichtert.

Damit die Bildungsunterstützung möglichst effektiv für jedes Kind ist, legt Marianne großen Wert auf Disziplin, Respekt, Lernwillen und Gemeinsinn. Aber in welcher Art und



Weise die Praktikanten ihre Arbeit mit den Kindern auch immer gestalten können, Marianne ist glücklich über die vielen jungen Menschen, die sich für das Projekt entscheiden und ihr mit Enthusiasmus zur Seite stehen, was sie oft mit dem Satz: „The young volunteers are my golden eggs!“ ganz deutlich zum Ausdruck bringt. Natürlich sind sie das auch und gerade für die Projektkinder, denn der große Einsatz aller Volontäre ist für jedes der Kinder und

Jugendlichen ein großes Glück und eröffnet ihnen eine einmalige Chance für die Zukunft. Ja, die Kinder lieben ihre freiwilligen Erzieherinnen, Lehrerinnen und Betreuerinnen in einer Person. Sie sind glücklich mit ihnen und traurig wenn sie sich wieder verabschieden. Doch so manche(r) kommt ein zweites Mal und dann ist die Freude umso größer. Wie essentiell die Praktikanten für das Projekt sind, kann ich gar nicht oft genug erwähnen und ich war schon nach wenigen Projektalltagen fasziniert von ihrem Einsatz und der Bereitschaft, die Zusammenarbeit mit Marianne und deren Hilfe in ihre Sicht der Dinge mit aufzunehmen. Ein Engagement, welches schon mindestens ein Jahr bevor es endlich nach Namibia losgehen kann, mit vielen Vorbereitungen und Organisationen verbunden ist.

Für die Umsetzung einer Erziehung, die aus schon genannten Gründen nicht immer leicht ist, kam mir die Idee, den Kindern ein Schwungtuch mitzubringen. Beim Spielverlauf besetzt jeder seinen Platz rund um das Tuch, um für das Team und für einen erfolgreichen Spielverlauf nach den Spielregeln zu handeln. Schwungtuchspiele wurden darauf ausgelegt, um das Sozialverhalten und das Miteinander in Gruppen zu fördern. Es wird die Motorik sowie die Ausdauer geschult, Orientierungsfähigkeit, Reaktion, die



Körperkoordination und Haltung sowie Interaktionsfähigkeit und Fantasie angeregt.

Allen Freiwilligen wünsche ich von Herzen eine erfahrungsreiche und prägende Zeit, wozu Marianne immer ihren Teil beitragen wird und an die zu erinnern es sich zu jeder Zeit lohnt. Ingrid Pfannkuchen